

heim. Gewahren wir sonst bei Auswanderern die höchste Dürftigkeit an Fuhren, Kleidungen und sonstigem Aussehen, so sahen wir hier in Allem Wohlhabenheit; ein eleganter Omnibus führt die Gesellschaft bis an Ort und Stelle, wo die Einschiffung stattfindet; alle, insbesondere die mitgehenden hübschen Judenmädchen, stattlich gekleidet, verbunden mit einem heitern und muntern Aussehen. Die Gesellschaft führt eine Thora, auf Pergament geschrieben, mit sich, die sie vor ihrer Abreise in der Synagoge zu Oberdorf feierlich einweihen ließ.

— Unter dem 24. April wurde der ev. Schuldienst zu Lombach dem Schulmeister Morlok zu Gollbach übertragen.

Bachnang. Preis = Kegelschieben.

Auf vielseitiges Verlangen wird am nächsten Sonntag den 24. Mai auf meiner Kegelnbahn ein Preiskegelschieben, bestehend aus verschiedenen Drechslerwaaren von Herrn Drechslermeister Föll dahier, abgehalten, wozu ich unter Zusicherung reeller Bedienung mit dem Bemerken höflichst einlade, daß am Mittwoch den 27. Mai, am Tage des hiesigen Nachmarkts, das Spiel fortgesetzt und am Pfingstmontag den 1. Juni geschlossen werden wird.

Kepler zum Engel.

Bachnang. [Bekanntmachung.] Am nächsten Dienstag und Mittwoch ist meine Garten-Wirthschaft wegen des Jahrmarktes von Morgens an geöffnet. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Köhle zum Schwanen.



Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Bachnang. Naturalienpreise vom 20. Mai 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	—	—	—	—	—
" Dinkel alter . . .	9	36	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	8	50	8	38	8	24
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	—	6	49	6	40
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	48	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brottare.

8 Pfund gutes Kernenbrod . . .	32	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	5	Loth 2 Duint.

Fleischtare.

1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . .	7	fr.
" Kuhfleisch gemästetes . . .	6	—
" Kalbfleisch . . .	7	—
" Schweinefleisch unabgezogenes . . .	9	—
" Schweinefleisch abgezogenes . . .	8	—

Seilbrunn. Fruchtpreise vom 16. Mai 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	30	19	14	19	—
" Dinkel . . .	8	12	7	50	7	—
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	18	30	—	—	—	—
" Korn . . .	14	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	13	—	12	35	12	15
" Haber . . .	6	—	5	39	5	12

Murrhardt. Fruchtpreise vom 19. Mai 1846.

	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen . . .	21	20	—	—	—	—
1 " Weizen . . .	20	48	—	—	—	—
1 " Gerste . . .	14	24	—	—	—	—

T. Kornhausmeisteramt.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Bachnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 42.

Dienstag den 26. Mai

1846.

+ General Hochmuth 1736. Cornelius Hochmuth war aus geringem Stande entsprossen, und hütete noch im Jahr 1692 Vieh (wie der Eroberer von Peru). Von dem Grade eines gemeinen sächsischen Soldaten hatte er sich im Jahr 1704 bereits zum russischen Hauptmann aufgeschwungen. Muthig und glücklich schritt er auf dieser Bahn fort, ward von Peter auf dem pultawischen Schlachtfeld zum Obristleutnant, und nachdem er seine Brauchbarkeit in den Feldzügen am Pruth (1711), in Persien (1723) und bei dem Galeerenstreif gegen Schweden (1720) noch ferner zu zeigen fortgezogen hatte, endlich zum Generallieutenant erhoben.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Es wird hiermit bekannt gemacht, daß Christian Rothdurst, Bauer von Zwehrenberg, wegen Verschwendung der Verwaltung seines Vermögens entsetzt worden ist, und ohne den für ihn bestellten Kurator, Johann Rothdurst, Anwalt in Zwehrenberg keine Verträge mit ihm gültig geschlossen werden können.
Den 20. Mai 1846.

R. Oberamtsgericht.
Böhlen.

Burgstall. [Eichen-Verkauf.] Am Mittwoch den 3. Juni d. J. werden in dem hiesigen Gemeindefeld Wildbau, unfern dem Ort, 32 Stück Eichen von 33' lang abwärts und 3' bis 7" mittleren Durchmessers, gegen Bezahlung bis Bartholomäi d. J. und Bürgschaft bei Unbekannten, im Aufstreich verkauft.

Liebhaber wollen sich zeitlich hier einfinden, da präzise 1 Uhr der Verkauf beginnt.
Den 16. Mai 1846.

Der Gemeinderath.

Erbstetten, Oberamt Marbach. [Eichen-Verkauf.] Am

Pfingstmontag den 1. Juni d. J., von Vormittags 9 Uhr an,

werden in dem hiesigen Kommunwald 35 eichene Stämme von 15—50' Länge und 14—29" mittleren Durchmessers gegen baare Bezahlung bei der Abfuhr verkauft.

Gemeinderath.

Ebersberg. [Eingangene milde Gaben für den total armen Mann.] Ungenannte von Unterweissach 30 fr., Hr. Adlerwirth Rapp in Murrhardt 24 fr., Hr. Gutsbesitzer Pfeleiderer von Ungeheuerhof 9 fr. Herzlichen Dank allen Gebern mit dem Anfügen, daß auch ferner noch milde Gaben für den gedachten armen Mann zur weiteren Unterstützung angenommen werden; die milden Gaben werden bei Hr. D. Bürner, Tuchmacher in Bachnang, angenommen.
Den 22. Mai 1846.

Gemeinschaftliches Amt.
Pfarrer Karl. Schultzeis Schenk.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. [Fahrris-Versteigerung.] Aus dem Nachlaß des verewigten Oberamtmanns Wächter dahier werden künftigen
Mittwoch den 27. Mai, von Morgens 8 Uhr an,



verschiedene Kleider, Betten und Leinwand, Schreinwerk und sonstige Hausgeräthschaften, sodann

Nachmittags 2 Uhr viele Bücher vermischten Inhalts nebst Manuskripten in der Wohnung des Schreiners Baier in der obern Vorstadt gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft werden.

Bachnung. [Bekanntmachung.] Am nächsten Dienstag und Mittwoch ist meine Garten-Wirthschaft wegen des Jahrmarktes von Morgens an geöffnet. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Röhle zum Schwanen.

Bachnung. Waaren - Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich am hiesigen Jahrmarkt den 26. Mai mein Fabrikat, als: **Tücher, Buchfins, Paletotstoffe, Cassinets, Westentoffe und Moultons**, sowie **wollene Garne**, zunächst dem Rathhaus feil haben werde, und bitte um geneigten Zuspruch.

Springer.

Bachnung. [Abschied.]

Allen seinen Freunden und Bekannten sagt bei seiner Abreise nach Cannstatt ein herzliches Lebewohl

Reichert.

Bachnung. [Heu-, Dehnd- und Afergras zu verpachten.] Den Ertrag des Grases aus meinem Garten an der Murr 1 Morg. 1 Brtl. 46 Rthn., dergleichen Wiesen 2 Brtl. 30 Rthn., und ditto neben demselben 1 1/2 Brtl. 23 Rthn., sowie hohen Klee am Koppenberg 2 Brtl. 30 Rthn. wünsche ich im Ganzen oder auch stückweise auf ein oder mehrere Jahre zu vermieten, und lade die Liebhaber dazu ein, davon Einsicht mit mir zu nehmen und ihre Anerbietungen in Balde zu machen, da bei dem üppigen Wuchs des Grases bald gemäht werden kann.

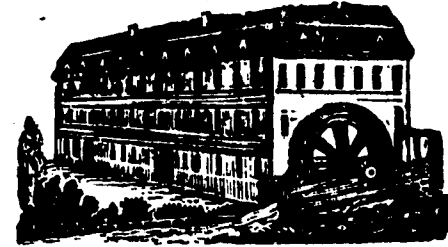
Den 24. Mai 1846.

Julius Maisch.

Bachnung. Unterzeichneter hat den diesjährigen Ertrag von circa 3 Brtl. hohem Klee im Zwischenackerle zu verpachten.

Christian Adolff.

Sulzbach an der Murr. [Sägmühle mit Wasserkraft zu verkaufen.]



Durch die Erbauung einer neuen Sägmühle sind mir meine bisherigen 2/3 an der Sägmühle bei Bartenbach an der Murr entbehrlich geworden, daher ich dieselben zu verkaufen gesonnen bin. Sie liegt nahe an der Poststraße und an der Murr in einer solch günstigen Lage, daß, wenn an ihrer bisherigen Einrichtung unbedeutende Veränderungen vorgenommen werden, ohne alle Schwierigkeit neben der Sägmühle noch ein anderes beliebiges Wasserwerk angebracht werden kann. Man darf mit Gewißheit annehmen, daß ein Mann, der die mit einer Sägmühle oder einem anderen dergleichen Werke verbundenen Operationen rationell auszuführen im Stande ist, in dem holzreichen Murrthale seine Rechnung recht wohl finden dürfte. Ich lade deshalb Kaufslustige ein, die Sägmühle einzusehen und mit mir einen Kauf abzuschließen, indem ich versichere, daß die Verkaufsbedingungen günstig gestellt sind, da insbesondere am Kaufschilling nur 1/3 baar bezahlt werden und der Rest stehen bleiben darf.

Am 22. Mai 1846.

G. Wahl, Müller.

Sulzbach an der Murr. [Holz-Verkauf.] Der Unterzeichnete ist im Besitze von circa 1200' eichen Bauholz, 140 dünnen, astfreien Bdsseiten, durchgängig 16' lang,

und

200 Stücke eichenen und tannenen Zaunstecken, welche er hiermit zum Verkaufe anbietet und Liebhaber hierzu freundlich einladet.

Am 22. Mai 1846.

G. Wahl, Müller.

Mittelbrüden. [Holz-Verkauf.] Unterzeichneter verkauft am Pfingstmontag den 1. Juni, Mittags 12 Uhr, in seinem Privatwald Tiefenthal bei Oberbrüden:

- 5 Klafter buchene Scheiter,
- 2 — — — Prügel,
- 1200 Stück — — Wellen,
- 8 — geschälte Eichen,

worunter sich ein Stamm zu einem Mahltrog befindet.

Die Liebhaber werden zu diesem Verkauf eingeladen. Die Käufer erhalten Borgfrist bis Martini 1846, haben aber dagegen einen tüchtigen Bürgen zu stellen.

Den 23. Mai 1846.

Christian Wengert.

Bachnung. [Geld.] Es sind hier 300 fl. zu 4 1/2 Prozent gegen zweifache Gütersicherung zum Ausleihen parat. Zu erfragen bei Ausgeber dies.

Reise nach Nordamerika und Darstellung der dortigen Zustände mit einem Blick auf Texas.

(Auszug aus einem Schreiben von G. Frank, deutschem Arzte im Staate New-York.)

(Fortsetzung.)

Die Einwanderungen von Deutschen in die hiesigen Freistaaten mögen, wie ich mit Grund glaube, eher im Steigen als im Fallen begriffen seyn. Ein Beweis, wie sehr die Freiheit anzieht und die Hoffnung reizt. Für Diese, die ihren Blick auf die Freistaaten gewendet haben, mögen folgende Bemerkungen an ihrem Orte seyn. Es giebt hier eigentlich nur zwei allgemeine und hervorragende Stände: — Kaufleute und Dekonomen, jene mehr in den Städten und diese mehr im Lande zerstreut. — Durch die Lage der Freistaaten, durch die geräumigen Häfen und Buchten, durch Eisenbahnen und Kanäle, die fast nach allen Richtungen gehen, ist der Handel ungemein begünstigt. Daher ist der Nordamerikaner ein geborner Kaufmann. Er kalkulirt und spekulirt unter Vermeidung körperlicher Anstrengungen, die er nicht liebt; lebt ganz für das Materielle, was man fast nicht glauben sollte, wenn man ihn Sonntags in der Kirche sieht; wagt auch ein Mal etwas, wenn es gilt, und kommt darin auf sein Stammvolk, die Engländer, heraus; verliert eine große Summe, ohne seinen Gleichmuth, seine Ruhe zu verlieren; beschummelt einen Andern, wo er kann, daß ihm die Augen übergehen, und hilft mit seinem Kredit dem gesunkenen Wohlstand eines Andern wieder auf, wenn er glaubt, an demselben Unternehmungsgeist zu finden, den er hoch schätzt. Zu diesem Stande ist von jeher der Zudrang von jungen Leuten nicht gering gewesen. Auch sind wirklich mehrere junge deutsche Kaufleute mit mir herübergekommen, die noch lange Zeit brodlos herumgelaufen sind. Einer von denselben schrieb mir kürzlich aus New-York und klagte jämmerlich. Um sein Unglück voll zu machen, hatte ihm ein sogenannter guter Freund sein Geld und seine Kleidungsstücke mitgenommen und sich aus dem Staube gemacht.

Es scheint mir vortheilhafter und sicherer, sich als Dekonom ansäßig zu machen, namentlich wenn er auch einiges Vermögen mitbringt. Macht er sich nun namentlich in die südwestlichen Staaten, wo

die Zunahme der Bevölkerung fast allen Glauben übersteigt, wo neue Städte und Dörfer fast zusehends aus der Erde wachsen, und kauft er sich gerade da, wo voraussichtlich eine neue Stadt angelegt wird, Ländereien an, die er freilich auch ein bischen urbar machen muß, so bin ich überzeugt, in wenigen Jahren verkauft er sie wieder um den zwanzigfachen und noch höheren Profit. Genug! auf diese Weise spekuliren viele Amerikaner meist mit Glück, und ein Dekonom, der aus Deutschland herüber käme, müßte freilich noch jung und thätig seyn, um die Früchte seines Fleißes ernten und sich auch in etwas abgelegenen Gegenden gebulden zu können. Ueberhaupt aber werden solche Ländereien täglich in den Zeitungen feil geboten, und es will mir scheinen, daß man solche mitunter billig kaufen kann. Selbst im Staate New-York, der doch einer der bevölkersten und angebautesten der Union ist, ist noch gar manche Gegend öde und des Anbaues bedürftig, ob man gleich damit beschäftigt ist. Ich muß bekennen, daß ich gar oft die Zeichen des Unterdens wüster Gegenden in Flammen zum Himmel steigen sah, indem man kurzen Prozeß macht und die Wälder abbrennt. In allen Gegenden, durch welche ich kam, war diese Prozedur schon vorgegangen, wie ich an der großen Menge verkohlter Baumstümpfe sah, die überall zerstreut stehen. Wie oft liegen die Bäume, wenn sie vom Alter niedergedrückt oder vom Wind und Wetter entwurzelt sind, haushoch übereinander! Es ist schade, jammerschade um das Holz, das hier unbenutzt verfault. Ich bin gut dafür, hätte Hessen das Holz, das ich zwecklos liegen sah, es wäre versorgt für 50 Jahre, und die Damen könnten gar manchen Kaffee dabei kochen. Indessen ist das verfaulte und verkohlte Holz ein gutes Düngemittel. Weil ich denn an dem Dekonomiewesen bin, so will ich noch bemerken, daß die Viehzucht sehr bedeutend ist, und daß ein starker Handel damit getrieben wird. Man treibt nämlich das Vieh hinaus und läßt es jahraus, jahrein im Freien, selbst im Winter, und wenn der Schnee liegt, so begnügt man sich, dem Vieh einen Haufen Heu hinzusetzen. Du siehst, lieber Bruder! daß das Vieh hier ebenfalls in der Republik, das heißt in der Freiheit lebt. Kommt die Zeit zum Melken, so ist das Vieh gewohnt, wie ich an mehreren Orten sah, von den Bergen herabzusteigen, was man an ihren Glöcklein schon von ferne hört. Der Mann, der in vielen Stücken die Stelle der Frau oder der Magd versehen muß, säumt nun nicht, demselben mit dem Eimer entgegen zu gehen. Es gibt gehörnte und ungehörnte Kühe. Aehnlich verfährt man mit den Schweinen; auch sie bleiben im Freien, bis sie geschlachtet werden, und sind dann sehr fett. Man hat eine größere und kleinere Art derselben. Von Schafen glaube ich nicht, daß sie so gut fortkommen, wenigstens sah ich noch wenige Heerden;

desto mehr aber Hühner, nämlich ordinäre, wie auch Perl- und Truthühner.

Wie ich hier zu Lande gehört und beobachtet habe, sollen die Schneider, Schuhmacher, Gutmacher, Maurer, Plästerer etc., überhaupt Handwerker, wenn auch nicht überall, doch im Allgemeinen gut fortkommen, und im Nothfall treten sie unter das Linienmilitär, das geworben, gut behandelt und gut bezahlt wird, wo sie denn auch versorgt sind. Zuerst aber müssen solche Auswanderer bedenken, daß die ersten Jahre Leiden, Entbehrungen und große Kraftanstrengungen fordern, bis sie heimisch geworden sind, sich Zutrauen und Freunde erworben haben. Sodann müssen sie der englischen Sprache einigermaßen mächtig seyn, sonst weiß kein Mensch, was man will. Sich auf die Verwandtschaft mit der deutschen Nationalität zu verlassen, ist gewagt; denn es wären von jeher nicht die Besten und Gebildetsten der deutschen Nation, die nach Amerika zogen, sondern gar Manche, die man nicht dazu rechnen kann. Auch kann der Ankömmling nicht immer da bleiben, wo er gute Deutsche traf, weil hier die Geschäfte sehr oft überjagt sind, sondern er muß sich nach solchen Gegenden wenden, wo dies nicht der Fall ist. Sie müssen ferner gewandt seyn und die Verhältnisse schnell aufgreifen können, wie sie sind. Das fehlt den Deutschen oft sehr in den Freistaaten, wo man kein steifes, plummes und schüchternes Wesen, sondern etwas von Stolz und Selbstgefühl mit praktischem Blicke liebt. Außerdem soll eine Familie nicht auswandern, bevor sie weiß, wohin sie zu gehen hat, und nicht ohne Geld, diesen Nothanker für alle Fälle, herüber kommen. Solche sind mitunter sehr übel daran. Auch sollen sie nicht Jedem trauen, weil die sogenannten guten Freunde, Rathgeber und Führer oft Erzschelme sind; deshalb thut man wohl, auf seiner Hut zu seyn. Junge Bursche, wenn sie ein gutes Geschäft gelernt, und junge Mädchen, wenn sie sich gut aufgeführt haben, sind, so viel ich weiß und glaube, immer gesucht und können es getrost wagen. Jene finden bei Meistern ihres Geschäftes ein leichtes und gutes Unterkommen, und das Uebrige gibt sich hernach von selbst. Und diese, die Mädchen, wissen vielleicht schon, welche Vorrechte das weibliche Geschlecht in den Freistaaten hat, und wie leicht sie in einem Lande, wo die Auswanderer meist aus dem ledigen männlichen Geschlechte bestehen, Jemanden — einen Lebensgefährten — doch ich lege die Hand auf den Mund, um nicht aus der Schule zu plaudern. Im Allgemeinen sind gebildete junge Männer in den geselligen Kreisen der feineren Welt gerne gesehen, namentlich wenn sie einige schöne Künste, wie Musik, Malen etc. verstehen. Doch darf das in einem Lande, wo das Materielle so großen Einfluß hat, nicht die Hauptsache seyn.

Mit einer Beschreibung des Klima's will ich mich hier nicht lange aufhalten. Es schien mir heißer zu seyn, als in Deutschland, namentlich das heiße Jahr 1842 in euren Bergen zu übertreffen. Allein es war bei meiner Ankunft gerade der heißeste Sommermonat. Sonst im Allgemeinen ist das Klima wenig verschieden von Deutschland. Daher sind auch die herrschenden Krankheiten ungefähr dieselben, wie in Deutschland auch, und richten sich meist nach der Jahreszeit und Luftkonstitution. Nur treten sie schneller auf und verlaufen sich auch schneller. Außer dem Einflusse und Wechsel der Witterung trägt auch die Lebensart zu diesen herrschenden Krankheiten bei, indem die Männer Tabak kauen und übermäßige Bewegung scheuen, die Frauen aber übermäßige Thee trinken, Süßigkeiten kosten und fast den ganzen Tag in ihren Wiegensesseln sitzen und — nichts thun.

Den Stand der Ärzte fand ich ziemlich zahlreich besetzt in der Union, und bemerkte, daß sie sich wie Hunde und Katzen verfolgen, wo sie nur können. Auch konnte ich leicht bemerken, daß viele darunter wahre Quacksalber und Wartschreier sind, die nicht den Hensler verstehen. Aber das Studium der Medizin ist denn doch auch eines der leichtesten und billigsten in Nordamerika. Man studirt per Dampf und wird per Dampf zum Doktor gestempelt. Bezieht er eine Universität nicht, woran kein Mangel ist, so genügt es, wenn er zu einem andern Arzte in die Lehre ging, ähnlich ungefähr, wie ein Friseur und Barbier in Deutschland. Hierauf läßt er sich irgendwo nieder, legt sich ein kleines Apothekchen an, — denn das muß ich beiläufig hier bemerken, daß man höchstens nur in großen Städten ordentliche Apotheken hat, wie in Deutschland, — kauft sich einen Klepper und ein Wägelchen; und indem er seine Praxis beginnt, preist er seine Kuren, die er gethan, in öffentlichen Blättern, oder macht bekannt, daß er so eben von einer Reise nach Europa zurückgekehrt sey, wo er verschiedenen Disputationen beigewohnt und die berühmtesten Anstalten besucht habe, oder er tragt mit seiner scheelen Chimäre die Straße hin und her, als hätte er die wichtigsten und dringendsten Geschäfte, — alles auf Schein, Glauben und Ansehen berechnet. Und wenn er zum Kranken kommt, so hat er eine lederne Tasche, wie einen Ueberwurf, anhängen, worin er seine Medikamente bei sich trägt, die zum Theil Universalmittel auf alle Fälle sind, und die er dann auf's Gerathwohl eingibt. Hilft's, dann hat's der Doktor fertig gebracht; hilft's nicht und stirbt der Patient, dann sind seine Anordnungen nicht gehörig befolgt worden. Namentlich in den südwestlichen Staaten ist das Ungeziefer solcher Pfüschler und Quacksalber so überaus zahlreich und schädlich, daß man sogar Vereine gegen sie gegründet hat. Uebrigens ist der Arzt, wie der Amerikaner überhaupt, selbst bei mangelhaften Kenntnissen ziemlich praktisch.

Nach den Ärzten sind unter dem studirten Stande die Advokaten am meisten zufrieden. Die Jurisprudenz ist dort noch leichter zu lernen, und die wenigen Landesgesetze nebst der Art des Prozeßverfahrens sind bald eingeübt. Wenn ein Ort in der Union nur von einigem Belang ist, so sind gewiß Advokaten da, die denn auch alle zu thun haben.

Ueber die Verhältnisse des geistlichen Standes kann ich mich eben so kurz fassen. Daß kein Mangel an Geistlichen eintritt, dafür sorgen die Missionsvereine, die auch Verbindungen mit Europa haben, und die Kirchensynoden, wobei jedoch jede Sekte ihre Partei zu heben und aufrecht zu erhalten sucht. Nach Art des apostolischen Zeitalters wählen sich die Gemeinden ihre Prediger. Ihre Gehalte sind übrigens im Durchschnitte nicht sonderlich, und mögen sich, je nach der Bedeutung des Ortes, im Ganzen nicht über 500 (Dollars) Thaler belaufen; wobei jedoch die Accidentien und Sporteln nicht gerechnet werden. Der mißlichste Umstand für die Prediger ist, daß sie keine Garantie für ihre Existenz, als die Laune ihrer Gemeinden haben; und diese ist vom Uebel. Denn wenn der Zeitafford herum ist und die Gemeinde ist den Prediger satt und müde, so kann er hingehen, wo er hergekommen ist. Man hört hier viel von guten Predigern sprechen. Ich habe deren selbst mehrere gehört, die mir aber, so weit ich sie verstand, Mystiker und Kopfhänger zu seyn schienen. Der größte Kanzelredner soll in Philadelphia seyn, ich habe jedoch seinen Namen vergessen. Auch sollen sich in dieser Stadt die meisten Kirchen befinden.

Eigenthümlich ist in diesem Lande das Sektentwesen. Ich habe mich ein Mal daran gemacht und wollte sie zählen, so weit sie mir bekannt geworden sind, allein die Menge ist so groß, daß ich es nicht fertig brachte. Auch giebt es immer wieder neue Parteien, und man weiß oft gar nicht, unter welche Rubrik man sie bringen soll. Denn sie haben oft so viel Wunderliches und Erniedrigendes in ihren Gebräuchen, ausgeheckt von überspannten Köpfen, die alle Male an der Spitze stehen und immer neue Absonderungen veranlassen, daß ein Europäer, der an die Gleichförmigkeit seiner Landeskirchen gewohnt ist, wirklich nicht weiß, ob dies Christenthum oder modernes Heidenthum ist. Auch die Feldversammlungen, die von wandernden Predigern in der freien Natur gehalten und in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden, tragen dazu bei, dieses Sektentwesen zu vermehren. Ich habe in verschiedenen Städten bei Familien gewohnt, die nicht allein zu einer bestehenden Sekte gehörten, sondern auch von mir verlangten, mich zu derselben zu bekennen; worauf ich bei dieser Partei sicherlich eine gute Praxis gehabt hätte. Allein ich verschmähte Das, weil ich mich in keine solche angenommene

Rolle verstellen, noch ein Heuchler seyn konnte. Indessen gefällt mir unter allen Sekten die der Universalisten noch am besten, und gehören zu derselben auch wirklich die besten und aufgeklärtesten Menschen von Amerika.

Das Wesen des Unterrichts läßt noch Manches zu wünschen übrig. Eine Art von Gymnasien findet man in den Städten, an welchen auch wissenschaftlich gebildete Männer und gebildete Ladies angestellt sind, und worin auch häufig Unterricht in der deutschen Sprache gegeben wird. Auf dem Lande findet man Schulen und Schulhäuser, jedoch oft in einsamen Wäldern liegend, je nachdem Absicht oder Zufall eine Familiengruppe hier zusammengeführt hat.

Daß der öffentliche Charakter des Amerikaners überhaupt ein republikanischer ist, daß er die errungene Freiheit mit Stolz die seinige nennt, sie eifersüchtig bewacht, wie seinen Augapfel, und die Presse und Waffen in Bewegung setzt, sobald irgend ein Eingriff zu geschehen scheint, wird Dir nicht fremd seyn. Indessen findet man in der Union drei bis vier politische Parteien; die der Demokraten, der Whigs, der Natives und der Temperentsleute. Die beiden ersten sind die wichtigsten und jene bei Weitem die zahlreichste. Auch bekämpfen sie sich in öffentlichen Blättern, Broschüren, Reden und Volksversammlungen fast beständig. Zu den Demokraten gehören auch fast alle Deutsche, welche vermöge ihrer Verhältnisse Demokraten seyn müssen, und als solche am besten fortkommen. Zu den Whigs gehören die reichen Ränge, die Fabrikherren etc. Ihre Meinungsverschiedenheiten sind indessen abhängig von ihrem materiellen Interesse. Auch wollen sie, so viel ich höre, verschiedene Gesetze zu ihrem Vortheile geändert wissen. So wollen sie z. B. das Recht, amerikanischer Bürger zu werden, das bei Eingewanderten nach 5 Jahren ihres Aufenthaltes eintritt, auf 20 Jahre hinaufgeschraubt haben. Auch sind sie gegen den Anschluß von Texas zur Union, vermuthlich, weil sie keinen Vortheil daraus ziehen können u. s. w., was aber die Demokraten stets zu vereiteln und die Gesetze, wie sie Washington gab, aufrecht zu erhalten suchen, natürlich auch zu ihrem Vortheile. Die Natives bilden diejenige Partei, welche, die Gleichheit aller Menschen behauptend, die Sklaverei in den südlichen Staaten abgeschafft haben will, und mehrere andere Veränderungen bezweckt. Die Temperenten bilden eigentlich keine politische Partei, sondern verfolgen nur philanthropische Zwecke; da sie jedoch, wie es scheint, unter dem Deckmantel dieser Zwecke politische Absichten verfolgen, so sind die Demokraten wachsam auf sie. Mit Ausnahme der beiden Adams waren alle Präsidenten der Union aus der Partei der Demokraten. Der jetzige heißt Volk, ein umsichtiger, entschiedener und wissenschaftlich gebildeter Mann.

Eine Präsidentenwahl soll einzig in ihrer Art seyn, ganz Nordamerika ist in Bewegung, wie einst Rom bei der Wahl seiner Konsuln, und alle Parteien setzen alle möglichen Triebfedern und Bewegungsmittel in das Werk, um ihren Kandidaten oben an zu bringen. (Schluß folgt.)

Mannichfaltigkeiten.

— Wenn die Abolition in Breslau Recht hat, so kommen in dem russischen Polen harte Thatsachen vor. Ein talentvoller junger Mann, der Sohn eines Direktors und einer Deutschen, von Brause, äußerte in einer heitern Weinlaune auf einem Ball gegen einige Freunde: „Schade, Brüderchen, daß wir nicht in Krakau waren, das war doch der Mühe werth.“ Auf die Denunciation davon wurde er zu 100 Knutenhieben verurtheilt. Nachdem er 60 Hiebe empfangen, erklärte der Arzt, die Fortsetzung der Strafe würde den Tod zur Folge haben. Fortgefahren! rief der Beamte; nach 80 Knutenhieben wurde der junge Mann todt auf Gezewehren fortgetragen. Andere wurden zu 1000 Knutenhieben verurtheilt, junge Leute aus den sonst geachteten Familien.

— Nächstens kommt die Bill über die Aufhebung der Korngesetze und die Freieibung der Einfuhr in England in's Oberhaus, und man sieht dort und in Deutschland mit der größten Spannung den Verhandlungen entgegen. Die Entscheidung ist für uns Alle wichtig.

— Man wundert sich allgemein, daß bei dem erfreulichen Stand der Saaten und bei den großen Borräthen an Getreide, die da und dort noch aufgespeichert sind, die Getreidepreise noch immer nicht weichen wollen. Die Früchte haben an manchen Orten eine Preishöhe wie in der theuern Zeit.

— Aus der Provinz Oberhessen will das ganze Kirchspiel Herchenhain mit 1400 Einwohnern nach Amerika auswandern. Sie haben bereits Haus und Hof feilgeboten, allein es finden sich keine Kaufslustige, die sich dort ansiedeln wollen, weil die Gegend rauh und gebirgig ist. Die Veranlassung zur Auswanderung soll theils in den Misernten liegen, die einige Jahre hinter einander dort stattfanden, theils auch in der gesunkenen Industrie. Sonst habe sich ein großer Theil des Kirchspiels mit Weberei, dem Häkeln wollener Waaren und dem Fertigwerden von Holzwaaren beschäftigt, das habe jetzt Alles aufgehört.

— Von der ungarischen Grenze vom 16. Mai.) Sehr betrübend ist das Loos mancher jener württembergischen Familien, welche, der Aufforderung des siebenbürgisch-sächsischen Pfarrers Roth folgend, auf der Donau hinabgefahren

waren, um sich in Siebenbürgen eine neue Heimathstätte zu begründen. Nicht Alle konnten gut genug untergebracht werden, und Viele kehrten sogar nach Pesth zurück, wo sie sich ihr Brod mit Tagelohnarbeiten mühsam verdienen, ja nicht selten gezwungen sind, ihre Kinder fremden Leuten zu überlassen. (Nach der D. A. Z. sind zahlreiche Württemberger, die nach dem Lande der Sachsen in Siebenbürgen gewandert waren, zu Pesth im kläglichen Zustande wieder angekommen. Man trachtet jetzt einige dieser Familien auf der Montan-kameralherrschaft Dravicza im Banat unterzubringen.) Möge diese Nachricht zeitig genug im Schwabenlande verbreitet werden, möchte sie verhindern, daß der Auswanderungslust nach Osten nicht noch zahlreichere Opfer fallen! (Nürnb. Crsp.)

— In München werden die Bierbrauer fortwährend von Musketen und Kanonen beschützt und Tag und Nacht ziehen die Krieger mit scharfen Waffen durch die Straßen der Stadt. Außer einem kleinen Kravall im Bockkeller, den das Volk nicht um 5 Uhr des Abends räumen wollte und sich deshalb zur Wehr setzte, hat es keine Ruhestörung in der Stadt selbst gegeben.

— Nach dem Vorgang der Bierbrauer zu Augsburg und Erlangen haben auch die Brauer zu Nürnberg vor dem Magistrat die Erklärung abgegeben, die Maas Lagerbier für 6 kr. zu schenken. Die Veranlassung gab ein Biertumult, der auch in Nürnberg mehrere Abende hintereinander stattfand und von den Soldaten ausging.

— Den Bayern ist's nicht zu verdenken, wenn sie lieber ein wohlfeileres Bier trinken, aber nicht in der Ordnung ist's, daß sie es mit Gewalt durchsetzen wollen. Ohne Bier können die Bayern nun einmal nicht leben und es ist bekannt, daß unter ihren Wünschen das Bier oben an steht. Für den geringen Mann ist's auch oft das einzige Labfal, wenn er des Tages Last und Hitze getragen hat. Man hat daher vorgeschlagen, lieber die Luxusartikel höher zu versteuern und darauf zu halten, daß der Bauer und Bürger ein gutes und wohlfeiles Glas Bier erhalte.

— Bei einem Kinderfest in Nördlingen sprang eine Kuh in die wogende Menge, so daß es ein großes Geschrei und Hülsersufen gab. Der Lärm wurde immer größer und ein Wirth bekam die Angst, es möchte ein Biertumult seyn. Er sprang daher rasch an die Hausthüre und rief unter die lärmende Menge hinein: Meine Herren, bei mir kostet die Maas Bier nur 6 Kreuzer.

— In Karlsruhe ist die Aufführung der Oper: „Die Hugonotten“ amtlich untersagt worden, da sie leicht dazu beitragen könne, in dieser an politischen und religiösen Wirren so reichen Zeit das Volk gegen die Religion und die Regierung aufzureizen.

— In einer schlesischen Provinzialstadt ließ ein römischer Priester die zwei verstorbenen Kinder eines Mannes, der zur deutsch-katholischen Kirche übergetreten war, wieder ausgraben und an den Ort hin begraben, wo die Selbstmörder liegen. Die evangelischen Einwohner waren entrüstet über diese unchristliche Rache und die Behörde leitete eine Kriminaluntersuchung gegen den Geistlichen ein.

— Die Spielpächter in Homburg, Gebrüder Blanc, besaßen, als sie vor vier Jahren den Pacht antraten, nur geringe Geldmittel. Jetzt verfügen sie über eine Million. Mit ihrem steigenden Glücke soll auch ihr Hochmuth bedeutend gestiegen seyn.

— Als Merkwürdigkeit wurde vor einiger Zeit berichtet, daß eine Lerche auf der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn unter eine Schiene gebaut habe; ein noch merkwürdigerer Fall ist bei Oschersleben eingetreten, indem eine Pachtelze unter einen Transportwagen genistet und während dem Hin- und Herschieben auf der Eisenbahn brütet. Das Hähnchen fliegt sehr häufig als Begleiter nebenher.

— (Wien, 15. Mai.) Wie man hört, verwendet sich unsere Regierung für eine Eisenbahn-Verbindung zwischen Augsburg und Ulm im Interesse des militärischen Schutzes des südlichen Deutschlands. Man beabsichtigte dabei, Augsburg im Falle einer Bedrohung von der französischen Grenze her zu einem Waffenplaze für die Hauptfestung Ulm zu machen, wohin mittelst der Eisenbahnverbindungen Streitkräfte mit Schnelligkeit in der Weise geworfen werden könnten, wie es zwischen Straßburg und Paris der Fall ist.

— Was im bildlichen Sinne leider keine Seltenheit, hat sich kürzlich in Madrid, schreibt ein dortiges Blatt, in Wirklichkeit zugetragen. Eine junge Mutter, sonst in der Fülle der Gesundheit strobend, nahm plötzlich so auffallend an Kräften ab, daß sie kaum ihr Kind zu stillen vermochte. Eines Abends glaubte der Mann in der Kinderstube ein ungewöhnliches Geräusch zu vernehmen und eilte mit dem Lichte herbei. Man denke sich sein Entsetzen, als er eine Schlange erblickte, die, während die Frau im tiefen Schlafe lag, ihr mit Bier die Milch ausfog. Die Schlange entschlüpfte und konnte nicht wieder gefunden werden. Der Mann hatte nichts Giltigeres zu thun, als sich eine neue Wohnung aufzusuchen. (??)

— Der Aufwand der russischen Kaiserin und ihres Hofes (150 Personen) während ihres Aufenthaltes in Italien soll — einem florentinischen Korrespondenten der Debats zufolge — monatlich eine Million Franks betragen haben.

— In Venedig hat die Großfürstin Olga das Volk so durch ihre Schönheit und Freundlichkeit bezaubert, daß der Ruf che bella, che angelo! gar kein Ende nehmen wollte. Die Musiker hatten noch die besondere Aufmerksamkeit, schnell einen von

der Großfürstin neu komponirten Marsch einzustudiren und ihn bei der Abendmusik vorzutragen. Die Großfürstin war so erfreut darüber, daß der Marsch zweimal gespielt werden mußte.

— (Mainz, 22. Mai.) Auf unserem heutigen Getreidemarkte wurden verkauft: 548 Malter Weizen zum Mittelpreise von 14 fl. 18 kr., 146 M. Korn 12 fl. 10 kr., 100 M. Gerste 8 fl. 29 kr. und 124 M. Haber 5 fl. 22 kr. pr Darmst. Malter von 128 Litres.

Einheimisches.

— (Stuttgart, den 22. Mai 1846.) Nach so eben aus Salzburg eingegangenen Nachrichten sind Seine Königliche Majestät am 19. d. M. und Ihre Majestät die Königin nebst der Prinzessin Auguste Königlichen Hoheit Tags vorher glücklich und im besten Wohlseyn daselbst eingetroffen.

— Seine Königliche Majestät haben vermöge höchsten Dekrets vom 14. Mai den Oberamtsrichter Böcklen von Badnang, seinem Ansuchen gemäß, auf die D. A. Richtersstelle in Bradenheim zu versetzen gnädigst geruht.

— (Tübingen, den 20. Mai.) Dr. Robert v. Mohl ist zum Stadtrathsmitglied erwählt. Das Vertrauen der Bürgerschaft hat sich durch besonders zahlreiche Abstimmung auf ihn bethätigt; groß ist die Freude derselben über dieses Resultat. Von 736 abgegebenen Stimmen fielen 627 auf Hrn. v. Mohl.

— (Stuttgart, den 19. Mai.) Eine besondere Art von Bravour gab sich heute hier kund: Gestern Vormittag wurde ein 3jähriger Mädchen von seiner Mutter, einer armen Wäscherin, mit einem frischgewaschenen Hemde fortgeschickt, um es dem Eigenthümer zu bringen. Auf dem Marktplaze tritt ein Mann zu dem Kinde und bittet dasselbe, in's nächste Haus zu gehen und ihm ein Buch herunter zu holen, wogegen er sich erbietet, einstreifen das Hemd zu halten. Das Kind in seiner Gutmüthigkeit übergibt dem Manne das Hemd und geht in das bezeichnete Haus. Aber oben war kein Buch zum Abholen, und als das Kind wieder auf die Straße kommt, ist Mann und Hemd fort. Heute früh zeigte die Wäscherin mit dem Kinde den Vorfall auf der Polizei an. Eine halbe Stunde später erscheint das Kind wieder vor dem Oberpolizeikommissär; es zieht einen Mann am Rockzipfel herbei und ruft aus vollen Kräften: „Da hab' ich ihn! der ist's! Auf dem Charlottenplatz hab' ich ihn arretirt!“ Der auf solche Weise Verhaftete gestand sogleich das Vergehen. Auf dem Wege zur Polizei war er dem Kinde einmal entsprungen, wurde aber von diesem wieder eingeholt. (N. Tgbl.)

Der wackere Schultheiß des kleinen Alports Dörsenwang, D. A. Kirchheim u. L., hat es so weit gebracht, daß alle Ackerbesitzer des Dörsleins (und ein paar Ausnahmen abgerechnet hat jeder Einwohner dort einigen Grundbesitz) sich bei der Hagelversicherungsanstalt versicherten. Das R. Oberamt stellt diese Gemeinde als ein Muster zur Nachahmung hin. Und nicht nur in dieser Beziehung hat der genannte Schultheiß sein Dorf gefördert. Unterstützt von einem gut gefunten Gemeinderath und Bürgerausschuß hat er durch nützliche Einkäufe, besonders von Waldungen, es so weit gebracht, daß die Bürgermeisterei alle Gemeindefkosten zu bestreiten im Stand ist. Wir bemerken hierbei für Liebhaber schöner Ausichten, daß Dörsenwang gleich hinter dem Breitenstein liegt, der Thel gegenüber, auf welchem man die anmuthigste und umfassendste Aussicht in Mittelwürttemberg hat.

Zweifelhafte Charade.

Die Erste wird, wenn die Zweite entzwindet,
Die Zweite kommt, wo die Erste sich findet.
Von Beiden, in Eines zusammen genommen,
Kannst Legtes im Ersten du immer bekommen.

Bachnang. Zu Folge stadträthlichen Beschlusses vom 22. dieß wurde der Preis von 8 Pfund Kernbrod auf 34 fr. festgesetzt und ein Kreuzerweck soll 5 Loth wägen.
Den 25. Mai 1846.

R. Oberamt.
Fritz, Amtsverweser.

Bachnang. [Benachrichtigung.]

Da ich mich irrthümlich in den Nummern 37 und 39 des Murrthalboten für den ganzen Oberamtsbezirk als Anwalt der Hagelversicherungs-Gesellschaft empfahl, so diene zur Nachricht, daß mir bloß die Hälfte des Bezirks, und zwar die Orte: Bachnang, Allmersbach, Cottenweiler, Großaspach, Heiningen, Heutensbach, Maubach, Ober- und Unterweiffach, Nietenau, Steinbach, Strümpfelbach, Unterbrüden und Waldrems, übertragen wurde. Für die weiteren Orte ist Herr F. Nägler in Murrhardt als Agent aufgestellt.

Herrmann Richter.

Bachnang.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne von heute an in dem neuerbauten Hause des resign. Stadtschultheißen Herrn Monn.
Den 25. Mai 1846.

Dr. med. Ziegler.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Winnenden.
Naturalienpreise vom 20. Mai 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	21	36	21	20	—	—
" Roggen	16	—	—	—	—	—
" Dinkel	9	6	8	43	8	9
" Gerste	16	—	14	56	14	24
" Haber	6	36	6	14	5	48
1 Simri Weizen	2	40	2	36	2	30
" Einforn	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes	2	18	2	—	1	52
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	1	12	1	4	—	56
" Welschkorn	2	20	2	12	2	—
" Ackerbohnen	1	48	1	40	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod 34 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks 5 Loth — Duinit.
1 Pfund Rindfleisch 7 fr.
" Kalbfleisch 7 —
" Schweinefleisch 10 —

Sall.
Naturalienpreise vom 23. Mai 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kern	2	44	2	36	2	28
" Gemischt	2	12	2	5	1	50
" Korn	2	10	2	2	1	54
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Gerste	—	—	—	—	—	—
" Erbsen, Linsen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—

Seilbronn.
Fruchtpreise vom 20. Mai 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	20	45	19	45	18	45
" Dinkel	8	24	8	12	7	50
" Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—
" Weizen	19	15	18	52	18	36
" Korn	14	30	13	40	12	—
" Gerste	12	—	11	39	11	30
" Haber	6	12	5	51	5	40

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Belzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 43.

Freitag den 29. Mai

1846.

Seeschlacht der Dänen und Schweden 1564. Sie fiel in dem berühmten siebenjährigen Kriege vor, welcher durch den Stettiner Frieden (1570) geendigt ward. Merkwürdig ist sie theils dadurch, daß eine lübeckische Kriegsflotte auf dänischer Seite focht und dann, daß das schwedische Admiralschiff, eine ungeheure Maschine mit 200 Kanonen besetzt, nebst dem Admiral Bagge in die Luft flog. Dieses Schiff übertraf an Größe alle Galeassen und Caracken, die Venedig oder Portugal je in See gehabt hatte.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [Auswanderung.] Die ledige Wilhelmine Kronmüller von Waldrems wandert nach Nordamerika aus und hat die gesetzliche Bürgerschaft geleistet.
Den 25. Mai 1846.

R. Oberamt.
Oberamtsverweser Fritz.

Bachnang. Es wird hiermit bekannt gemacht, daß Christian Rothdurst, Bauer von Zwehrenberg, wegen Verschwendung der Verwaltung seines Vermögens entsetzt worden ist, und ohne den für ihn bestellten Kurator, Johann Rothdurst, Anwalt in Zwehrenberg, keine Verträge mit ihm gültig geschlossen werden können.
Den 20. Mai 1846.

R. Oberamtsgericht.
Böhlen.

Bachnang. [Diebstahl-Anzeige.] Auf dem Röhlehof ist ein Stück weißes reustenes Tuch von 23 Ellen im Werth von 6 fl. 30 kr. von der Bleiche weg gestohlen worden, was zu dem bekannten Zweck hiermit veröffentlicht wird.
Den 27. Mai 1846.

Rönlgl. Oberamtsgericht.
G. Alt. Speidel.

Bachnang. [Aufforderung.] Am gestrigen Jahrmarkt hat sich ein Paar Ochsen, Roth-

blaffen, 5—6 Jahre alt, ohne besondere Abzeichen, im Werth von 173 fl. verlaufen.

Wer irgend Kenntniß von denselben bekommt, wird aufgefordert, unverweilt Anzeige davon hierher zu machen.

Den 27. Mai 1846.

Rönlgl. Oberamtsgericht.
G. Alt. Speidel.

Steinberg, Gem. Murrhardt. [Liegenschafts-Verkauf.]



Bei der am 14. Mai stattgehabten außergericht-



lichen Schuldenliquidation des Bauern Jakob Fritz von Steinberg wurde das ganze Gut von Einem der Gläubiger um 1570 fl. angekauft und von den Kreditoren beschlossen, auf dieses Angebot hin solle eine vierte und letzte Guts-Versteigerung angeordnet werden, mit der Bestimmung, daß nach dieser vierten Versteigerung ein Nachgebot durchaus nicht mehr angenommen wird, sondern das Gut demjenigen zum Voraus als fest und unwiderruflich zugesagt ist, dem es hierbei im letzten Streich verbleibt. Diese letzte Versteigerung wird nun am

Donnerstag den 18. Juni d. J.,

Nachmittags präzis 1 Uhr,

in dem Hause des Gemeinderaths Klentz zu Steinberg vorgenommen werden, wobei die Kaufsliebhaber sich einfinden wollen. Jeder Käufer hat einen tüchtigen Bürgen zu stellen.